

»Greatest adventure of my life«.¹

Die Russlandreise Philip Cowens 1906
im Spiegel seiner Memoiren

Eine Dokumentation jüdischen Lebens

Wann fasste Philip Cowen (1853-1943) den Entschluss, zurückzublicken auf sein bewegtes Leben? Wann begann er, seine Erinnerungen und seine Korrespondenz zu ordnen? Wann spannte er den ersten Bogen Papier in seine Schreibmaschine? War es 1927, als er in seinem 75. Lebensjahr und nach 22 Jahren Dienst als Beamter der US-amerikanischen Einwanderungsbehörde in den Ruhestand entlassen wurde? War es 1921 bzw. 1924, als Befürworter einer restriktiven Einwanderungspolitik zum Missfallen Cowens ein nationales Quotensystem durchsetzen konnten und damit die Zuwanderung in die USA massiv begrenzten? Oder war es der »Schwarze Freitag« im Oktober 1929, als an der Wall Street die Aktienkurse abstürzten und die Weltwirtschaftskrise einläuteten? Wir wissen, dass Cowens *Memories of an American Jew* im Jahr 1932 beim New Yorker Verlag *The International Press* erschien und dass er dieses Buch größtenteils an jenem Tisch schrieb, der ihm von Kolleg:innen anlässlich seiner Pensionierung geschenkt worden war. Wir wissen, dass er seine Lebenserinnerungen Lilie Goldsmith Cowen (1850-1939) widmete, die er am 20. März 1887 geheiratet und mit der er eine Tochter hatte.² Wir wissen, dass dieses Buch heute weltweit im Bestand von über 180 Bibliotheken zu finden ist.³ Wann Philip Cowen beschloss, es zu schreiben, wissen wir nicht.

In Zeiten tiefgreifenden politischen, sozialen und kulturellen Wandels hat das Schreiben von Autobiografien Konjunktur. Und dass sich die Welt zwischen 1853 und 1943, den Jahren, in denen Philip Cowen lebte, grundstürzend veränderte, steht außer Frage. Bevor Cowen 1905 in den Dienst des US Immigration Service trat, arbeitete er 27 Jahre als Herausgeber der jüdischen Wochenzeitung *The American Hebrew*. Als Journalist hatte er ein Gespür für den historischen Wandel im Zeitalter der technischen Moderne, deren Zeitzeuge er wurde. Im Vorwort seiner Erinne-

1 Philip Cowen: *Memories of an American Jew*, New York 1932, S. 190.

2 Ibid., S. 174, 187.

3 Recherche Worldcat, März 2025.

rungen reflektiert er, dass zum Zeitpunkt seiner Geburt Amerika und Europa noch nicht durch ein Transatlantikkabel verbunden waren, dass man in seiner Jugend nicht mit der Subway oder dem Auto, sondern der Pferdekutsche durch Manhattan fuhr und dass in seiner Kindheit Wohnungen nicht mit Glühbirnen, sondern Kerzen, bzw. Petroleum- und Gaslampen beleuchtet wurden.⁴

Auch das jüdische Leben in den USA hatte sich seit Cowens Jugend stark verändert. Während 1880 nur rund 300.000 Menschen jüdischer Zugehörigkeit in den Vereinigten Staaten lebten, war die Gemeinschaft um die Jahrhundertwende auf eine Million Menschen angewachsen.⁵ Am Ende des Ersten Weltkriegs umfasste diese zwischen New York und San Francisco rund 3,3 Millionen Menschen.⁶ Und als Cowen seine Memoiren schrieb, lebten über vier Millionen jüdische Personen in den USA.⁷ Das rasante Wachstum der jüdischen Bevölkerung lässt sich in erster Linie auf den Zuzug von ca. 2,5 Millionen Menschen aus Russland und dem Habsburgerreich zurückführen, die seit den späten 1870er Jahren mit anderen »new immigrants« aus Süd- und Osteuropa an den US-amerikanischen Häfen ankamen. Durch die Zuwanderung verschob sich das Zentrum jüdischen Lebens global von der Alten in die Neue Welt. Gleichzeitig veränderte sich der Charakter der jüdischen Gemeinschaft in den USA tiefgreifend. War diese vor 1880 geprägt von mittelständischen, akkulturierten und politisch konservativen Juden und Jüdinnen, stammten die neuen Zuwander:innen mehrheitlich aus ärmeren, jiddisch-sprachigen Bevölkerungsschichten, die teils zionistisch, teils sozialistisch, teils religiös orthodox orientiert waren.⁸

Philip Cowen wollte seine Memoiren nicht als Autobiografie verstehen wissen.⁹ Im Fokus des Buches steht tatsächlich nicht der Lebensweg oder die Lebenswelt des Autors. Über seine Gefühle und Gedanken oder über Privates erfahren wir wenig. Ereignisse seines Familienlebens, wie

4 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 15.

5 Eric L. Goldstein: *Great Wave. Eastern European Jewish Immigration to the United States, 1880-1924*, in: *The Columbia History of Jews and Judaism in America*, hg. von Marc L. Raphael, New York 2008, S. 70-92, hier: S. 70.

6 Bureau of Jewish Social Research: *Statistics of Jews*, in: *American Jewish Year Book* 23, 1921/22, S. 279-299, hier: S. 280.

7 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 84.

8 Goldstein, *Great Wave* (Anm. 5), S. 70. Eli Lederhendler beziffert die Zahl jüdischer Einwander:innen aus Osteuropa zwischen 1881 und 1914 auf »more than 2 million«. Ders.: *America*, in: *YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe* (online) <https://encyclopedia.yivo.org/article/2281> [14.03.2025].

9 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 16.

seine Hochzeit oder die Geburt seiner Tochter Elfrida Dora (1888-1985), finden keine Erwähnung. Im Einklang mit gängigen Genre-Konventionen männlichen autobiografischen Schreibens seiner Zeit konzipierte Cowen sein Buch als Dokumentation der von ihm erlebten Zeitläufte, das heisst in seinem Fall als »reflex of Jewish life from the time I saw the light of day in 'little old New York' in 1853 to recent times.« In den zurückliegenden Jahrzehnten habe sich das Leben der jüdischen Gemeinschaft grundlegend geändert, so Cowen. Der nächsten Generation wollte er weitergeben, was er davon persönlich miterlebt hatte und an welchen Entwicklungen er selbst beteiligt war.¹⁰

Philip Cowen: Geschichte eines sozialen Aufstiegs

Philip Cowen, dessen Eltern Raphael Isaac Keil (geb. 1816) und Julia Manasseh (geb. 1823) in den späten 1840er Jahren aus der Provinz Posen (damals Teil Preußens) in die USA ausgewandert waren und der am 26. Juli 1853 in New York geboren wurde, wuchs zusammen mit sieben Geschwistern in kleinbürgerlichen Verhältnissen auf. Cowens Biografie kann als Geschichte eines beachtlichen sozialen Aufstiegs gelesen werden. Sein Vater, ein gelernter Schneider, führte in Manhattan an der 3rd Avenue ein Bekleidungsgeschäft. Kurz vor seiner Ankunft in den USA hatte er seinen Nachnamen in Cowen geändert. Raphael Cowen war »religious minded« und engagierte sich in einer jüdischen Gemeinde sowie in einem jüdischen Hilfsverein.¹¹ Zum Missfallen seiner Eltern schmiss Philip Cowen bereits mit 14 Jahren das College und begann sein eigenes Geld zu verdienen. 1878 stieg der 25-Jährige ins »printing business« ein, schrieb erste journalistische Texte und baute mit einem Bekannten eine kleine Druckerei auf. Hier ließ beispielsweise der Verlag W. B. Clarke aus Boston im Jahr 1899 den berühmten Bericht Mary Antins (1881-1949) über ihre Auswanderung aus dem Zarenreich in die USA drucken.¹²

Auf Anregung des Rabbiners Frederic de Sola Mendes (1850-1927) gründete Cowen 1879 die Wochenzeitung *The American Hebrew*, die sich als Sprachrohr der jüdischen Gemeinschaft in den USA nach außen verstand.¹³ Ziel des neunköpfigen Herausgeberkreises war es, in der Zeitung

10 Ibid., S. 15-16.

11 Ibid., S. 22

12 Mary Antin: *From Plotzk to Boston*. With a Foreword by Israel Zangwill, Boston 1899.

13 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 50.

ein möglichst umfassendes Bild jüdischen Lebens in den USA zu zeichnen und damit auch die »best classes« von Nicht-Juden und -Jüdinnen zu erreichen. Der Name der Zeitung war als selbstbewusstes Statement gedacht: »We were Hebrews, but we were Americans«, so Cowen.¹⁴ Im Leitartikel der ersten Ausgabe vom 21. November 1879 kündigten die Herausgeber an, den Stolz auf das Judentum zu fördern, seine Feinde zu bekämpfen und seine Freunde willkommen zu heißen.¹⁵ *The American Hebrew* etablierte sich schnell in der Presselandschaft der USA. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte die Zeitung mit einer Auflage von ca. 20.000 Exemplaren neben dem *American Israelite* und dem *Hebrew Standard* zu den drei wichtigsten englischsprachigen jüdischen Blättern des Landes.¹⁶ Im Spannungsfeld zwischen Reform und Orthodoxie stand das *Editorial Board* für eine dezidiert »amerikanische Spielart des Judentums (American brand of Judaism)«: »Conservative Judaism«.¹⁷

Als verantwortlicher Herausgeber des *American Hebrew* baute sich Philip Cowen über die Jahre ein persönliches Netzwerk auf, das Leitungspersonen jüdischer Organisationen im In- und Ausland ebenso umfasste wie namhafte Schriftsteller:innen oder Wissenschaftler. Vermutlich nicht ohne Stolz fügte er seinen Memoiren Kapitel hinzu, die seinem Briefverkehr mit der Dichterin Emma Lazarus (1849-1887), dem Schriftsteller Israel Zangwill (1864-1929), dem Bankier und Philanthropen Jacob H. Schiff (1847-1920) und dem Wissenschaftler Anatole Leroy-Beaulieu (1842-1912) gewidmet sind. An anderer Stelle erwähnt er, dass er mit berühmten jüdischen Persönlichkeiten im Ausland, wie Paul Nathan (1957-1927) in Berlin, Moritz Warburg (1838-1910) in Hamburg sowie Horace (1833-1909) und David Gincburg (1857-1910) in St. Petersburg im Austausch stand.¹⁸ Nach außen konnte dies als Zeichen gelesen werden, dass Cowen, Sprössling einer jüdischen Handwerkerfamilie ohne Hochschulbildung, in der »Gesellschaft« angekommen war. Schließlich ist autobiografisches Schreiben immer auch ein »Akt sozialer Kommunikation«.¹⁹

14 Ibid.

15 Zit. nach Yehezkel Wyszkowski: »The American Hebrew«: An Exercise in Ambivalence, in: *American Jewish History* 76/3, 1987, S. 340-353, hier: S. 341.

16 Ibid., S. 342.

17 Ibid., S. 340, 353.

18 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 201.

19 Volker Depkat: *Doing Identity: Auto/Biographien als Akte sozialer Kommunikation*, in: *Imperial Subjects. Autobiographische Praxis in den Vielvölkerreichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen im 19. und frühen 20. Jahrhundert*, hg. von Martin Aust und F. Benjamin Schenk, Köln 2015, S. 39-58.

Cowen und die jüdische Einwanderung aus Osteuropa

Warum Philip Cowen 1906 seine Anteile am *American Hebrew* verkaufte und nach 27 Jahren den Posten als Herausgeber der Zeitung aufgab, bleibt in seinen Memoiren etwas unklar. 1905 war er mit einer von Präsident Theodore Roosevelt (1858-1919) unterzeichneten »Executive Order« in den Dienst des *US Immigration Service* berufen worden. Zunächst arbeitete Cowen als »Immigration Officer« im *Board of Special Inquiry* auf Ellis Island.²⁰ Zu seinen Aufgaben zählte die Befragung von Migrant:innen, die an diesem zentralen Grenzkontrollpunkt um die Erlaubnis zur Einreise in die USA baten. Gemeinsam mit seinen Kolleg:innen²¹ musste Cowen entscheiden, ob eine Person die immer strenger werdenden Kriterien der amerikanischen Einwanderungsgesetzgebung erfüllte, und, falls dies nicht der Fall war, diese an der Grenze abweisen. Als Cowen seinen Dienst auf Ellis Island antrat, reisten jährlich im Schnitt rund 123.000 jüdische Menschen aus dem östlichen Europa in die USA ein.²² Der neu berufene Immigration Officer war mit dem Thema der jüdischen Zuwanderung aus dem Russländischen Reich, der Donaumonarchie und Rumänien bereits gut vertraut. *The American Hebrew* hatte sich seit den frühen 1880er Jahren engagiert an der politischen Debatte über die Frage beteiligt, ob man die jüdische Zuwanderung aus Osteuropa begrenzen solle oder nicht. Die Zeitung schwankte dabei zwischen der Befürwortung einer restriktiven Migrationspolitik und einem wohlwollenden Blick auf die Immigration »russischer Juden«.²³

In seinen Memoiren schildert Cowen, wie stark die »Jüdische Frage« im Zarenreich die jüdische Community in den USA seit den 1880er Jahren beschäftigte. In dieser Zeit habe es zum Glück noch keine nationalen Quoten für Einwander:innen in die USA gegeben, so Cowen, so dass jüdische Personen, die vor Diskriminierung und Verfolgung aus Russ-

20 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 143 f. Später wurde Cowen zum »Inspector in Charge« der neu gegründeten *Division of Information for Employment* befördert. Danach war er in der *Discharging and Information Division* auf Ellis Island tätig.

21 Anfang des 20. Jahrhunderts arbeiteten nur sehr wenige Frauen für den *US Immigration Service*. Sie waren u. a. als Köchinnen, Pflegerinnen, Reinigungskräfte und vereinzelt auch als Schalterbeamtinnen tätig. Vgl. <https://www.uscis.gov/about-us/our-history/stories-from-the-archives/immigration-service-matrons-female-pioneers-in-the-federal-workplace> [22.09.2025].

22 Zahlen für den Zeitraum 1903-1908 nach Wyszkowski, *American Hebrew* (Anm. 15), S. 340.

23 Wyszkowski, *American Hebrew* (Anm. 15).

land flohen, ungehindert einreisen konnten.²⁴ Der Zustand, in dem die Menschen ankamen, sei unbeschreiblich gewesen: »Terror was written all over their faces, as they knew not whither they were going or what was to become of them.«²⁵ Die Beamten der Einwanderungsbehörde, »Männer mit Herz« (warm-hearted men), hätten den »Flüchtlingen« damals noch keine Steine in den Weg gelegt. Auch die medizinischen Kontrollen an der Grenze seien noch oberflächlich gewesen. Cowen erinnert sich aber auch daran, dass die neu gegründeten jüdischen Hilfsorganisationen in New York, wie zum Beispiel die *Hebrew Emigrant Aid Society*, die sich der neu ankommenden Glaubensbrüder und -schwestern annahmen, rasch an ihre Kapazitätsgrenzen stießen. Insbesondere die Frage, wo die zu Tausenden ankommenden Menschen vorübergehend untergebracht werden sollten, entwickelte sich zu einem Problem. Dies habe auch zu Konflikten zwischen der jüdischen Gemeinschaft in den USA und jüdischen Hilfsorganisationen in England geführt, so Cowen. Der Vorwurf lautete, dass die Gemeinden in Europa versuchten, sich des Problems der Flüchtlinge aus dem östlichen Europa durch deren rasche Weiterbeförderung an die Küsten Amerikas zu entledigen.²⁶ Ab den 1890er Jahren sollten sich jüdische Organisationen in den USA indes zu den vehementesten Gegnern einer restriktiven Einwanderungspolitik ihres Landes entwickeln.²⁷

Die wachsende Zuwanderung aus dem östlichen Europa war nicht nur für die jüdische Gemeinde in New York, sondern auch für die US-Regierung in Washington ein Thema. Ab den späten 1870er Jahren schossen die Einwanderungszahlen in den USA in die Höhe. Gleichzeitig veränderte sich die nationale Zusammensetzung der Ankommenden signifikant. Stammten zwischen 1851 und 1860 noch mehr als Dreiviertel der Einwander:innen aus Großbritannien, Irland und deutschen Län-

24 »The day of the Quota had, happily, not yet arrived.« Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 94.

25 Ibid.

26 Ibid., S. 101f. – Zur innerjüdischen Debatte in den USA über die Einwanderung aus Osteuropa: Zosa Szajkowski: »Yahudi« and the Immigrant: A Reappraisal, in: *American Jewish Historical Quarterly* 63/1, 1973, S. 13-44 und Myron Berman: *The Attitude of American Jewry Towards East European Jewish Immigration, 1881-1914*, New York 1980.

27 Aristide Zolberg: *A Nation by Design. Immigration Policy in the Fashioning of America*, New York 2006, S. 222. – So gründete der New Yorker Bankier Oscar Straus, mit dem Philip Cowen im Austausch stand, 1898 die *Immigration Protective League* (IPL). Eine andere Gruppe jüdischer Aktivist:innen engagierte sich in der *National Liberal Immigration League* (NLIL).

dern, wuchs seit den 1880er Jahren der Anteil der so genannten »new immigrants« aus Süd- und Osteuropa schnell an. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts kamen bereits rund 40 Prozent der Zuwander:innen aus Österreich-Ungarn, dem Russländischen Reich und Italien.²⁸ Auch die Mehrheit der jüdischen Menschen, die nach 1881 in die USA einwanderten, stammten aus dem Zarenreich oder der Habsburgermonarchie.²⁹

Seit den frühen 1880er Jahren begann die US-Regierung, den Zugang ins eigene Land für bestimmte Migrant:innengruppen zu begrenzen, bzw. ganz zu verbieten. Dies geschah vor dem Hintergrund einer hitzigen politischen Debatte über »gewünschte« und »unerwünschte« bzw. »nützliche« und »schädliche« Migration, die zum Teil von offen rassistischen Ressentiments geprägt war.³⁰ Gleichzeitig wuchs innerhalb der US-Administration der Bedarf nach belastbaren Informationen zu den Ursachen der anwachsenden Migration aus Süd- und Osteuropa. Nicht zuletzt wollten die US-Einwanderungsbehörden die Gründe der steigenden Einwanderungszahlen *jüdischer* Menschen aus dem östlichen Europa besser verstehen. Zwar berichtete die amerikanische Presse regelmäßig über die sich verschlechternden Lebensbedingungen von jüdischen Menschen im Zarenreich. An Nachrichten über die antijüdischen Pogrome nach der Ermordung Alexanders II. im März 1881, über die Massenausweisung jüdischer Bürger:innen aus Moskau im Jahr 1891 oder über die antijüdische Gewalt im Süden des Russländischen Reiches in den Jahren 1903-1906 herrschte in den USA kein Mangel. Allerdings schien man in der US-Administration mit einem gewissen Misstrauen auf die teils dezidiert antizaristische Russland-Berichterstattung der US-Presse zu blicken. Mitarbeiter an der US-amerikanischen Botschaft in St. Petersburg, die regelmäßig Berichte über die politischen Entwicklungen in Russland nach Washington schickten, standen auf der anderen Seite teilweise im Verdacht, zu eng mit Vertretern der russischen Reichs-

28 Zolberg, *Nation by Design* (Anm. 27), S. 205.

29 Samuel Joseph: *Jewish Immigration to the United States from 1881 to 1910*, in: *Studies in History, Economics and Public Law*, hg. von Faculty of Political Science of Columbia University 54/4, 1914, S. 93 f. Allerdings erfassten die US-Einwanderungsbehörden erst ab 1899 systematisch Daten zur Religion und Nationalität der Ankommenden.

30 »Chinese Exclusion Act« (1882): Ausschluss von Chines:innen; »Immigration Act« (1882): Ausschluss von »undesirable classes«; »Foran Act« (1885), der sich gegen die Anwerbung von »contract laborers« richtete. Zur Debatte über »nützliche« und »schädliche« Einwanderung in den USA: Isaac A. Hourwich: *Immigration and Labor. The Economic Aspects of European Immigration to the United States*, 2. Ed., New York 1922, S. 40-47.

administration verbunden zu sein und sich zu wenig für die Lage der Juden und Jüdinnen im Zarenreich zu interessieren.³¹ Was lag vor diesem Hintergrund näher, als einen vertrauenswürdigen US-Beamten nach Russland zu entsenden, damit dieser vor Ort Informationen über die aktuellen Lebensumstände der jüdischen Bevölkerung sammelte und die Frage untersuchte, warum so viele Menschen den Entschluss fassen, ihre Heimat zu verlassen und in der Neuen Welt ihr Glück zu suchen?

Undercover in Russland

Die US-Einwanderungsbehörde sah in Philip Cowen offenbar den perfekten Kandidaten für eine solche »Fact Finding Mission«. Als Journalist beherrschte er das Handwerk der zielorientierten Recherche und als Herausgeber des *American Hebrew* war er bereits mit der »Jüdischen Frage« in Russland vertraut. Außerdem verfügte er über gute Verbindungen zu namhaften jüdischen Persönlichkeiten in Europa und Russland, die ihm bei seiner Recherche behilflich sein konnten. Am 18. Juli 1906 erhielt Cowen von seinem Chef, dem Commissioner General of Immigration, Frank P. Sargent, genaue Instruktionen für seine Reise.³² Sein Auftrag lautete, die Gründe der Migration aus Ost- und Südeuropa in die USA mit besonderem Fokus auf Russland zu untersuchen. Für den US-Präsidenten sei es von Interesse, welche Emigrant:innen aus welchen Gründen in die Vereinigten Staaten einreisen wollten. Cowen sei für diese »highly important mission« mit der Erwartung ausgewählt worden, »that you will leave no stone unturned to fulfil my expectations in this regard.« Gleichzeitig schärfte ihm Sargent ein, dass der Immigration Service von ihm keine »hearsay evidence« erwarte und dass er in seinem Abschlussbericht jede Behauptung mit Beweisen untermauern müsse.³³ Zunächst habe er gezögert, ob er dieser Aufgabe wirklich gewachsen sei, so Cowen in seinen Erinnerungen. Am 16. August bestieg er dann jedoch im Hafen von New York den Schnelldampfer »Kaiserin Auguste Victoria« der Hamburg-Amerika-Linie (HAPAG) und brach zum »größten Abenteuer« seines Lebens auf.³⁴

31 Aryeh Yodfat: *The Jewish Question in American-Russian Relations (1875-1917)*. Ph.D. thesis, The American University, Ann Arbor, Michigan 1963, S. 50-55.

32 Cowen Report – European Investigation: National Archives (USA), Entry No. 9; File No. 51411/056, <https://catalog.archives.gov/id/602984>, S. 1.

33 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 189.

34 Ibid., S. 189-190. In seinem Bericht gibt er den 17. August als Abreisedatum an.

Cowen war nicht die erste Person, die im Auftrag der US-Regierung nach Russland reiste, um dort die Ursachen der zunehmenden Auswanderung zu studieren.³⁵ Vor ihm hatte im Sommer 1891 der »Commissioner of Immigration«, John Baptiste Weber (1842-1926), zusammen mit einem Kollegen und zwei jüdischen Jurastudenten aus St. Petersburg eine Erkundungsreise durch das Zarenreich unternommen und danach einen über 300 Seiten langen Bericht für US-Präsident Benjamin Harrison (1833-1901) verfasst.³⁶ Cowen war mit der Studie Webers, die 1892 veröffentlicht wurde, vertraut.³⁷ In seinen Memoiren berichtet er von einem Treffen mit Weber und erwähnt, dass ihm dieser wertvolle Tipps für seine Reise gegeben habe.³⁸ Allerdings konnten die Rahmenbedingungen dieser beiden Missionen kaum unterschiedlicher sein. Während Webers Russlandreise Teil einer größer angelegten Studienfahrt von US-Beamten nach Europa war und der »Commissioner of Immigration« mit einem Team von Kollegen und sprachkundigen Experten im Zarenreich unterwegs war, reiste Cowen 1906 allein und zudem in geheimer Mission. Seine Expedition war »strictly confidential«. Cowens Vorgesetzter hatte ihm eingeschärft, dass er seine Studien so durchführen müsse, »that there will be no possibility of your identity as an investigation officer being discovered.«³⁹ Während sich Weber 1891 in St. Petersburg mit hochrangigen Beamten der Zarenregierung getroffen und sich mit diesen über Migrationsfragen unterhalten hatte, sollte Cowen jeglichen Kontakt mit russischen Offiziellen meiden und auf keinen Fall offen-

Cowen Report (Anm. 32), S. 1. – Die »Kaiserin Auguste Victoria«, zur Indienstellung das größte Schiff der Welt, lief am 29. August 1905 vom Stapel und startete am 10. Mai 1906 in Hamburg zu ihrer ersten Fahrt mit dem Ziel New York. Vgl. u. a. Berliner Tageblatt, Jg. 34, Nr. 440 (Morgenausgabe), 30.8.1905, S. 2.

35 Dorothee Schneider: The United States Government and the Investigation of European Emigration in the Open Door Era, in: Citizenship and Those Who Leave: The Politics of Immigration and Expatriation in Europe, hg. von Nancy L. Green und Francois Weil, Chicago 2007, S. 195-210.

36 John B. Weber: Autobiography, Buffalo 1924, insbes. S. 110-128; Genrich B. Sliozberg: Dela minuvšich dnei. Zapiski russkogo Evreja, Bd. 2, Paris 1933, S. 46-62.

37 John B. Weber: Letter from the Secretary of the Treasury, transmitting a Report of the Commissioners of Immigration upon the causes which incite immigration to the United States, Washington 1892; ders.: La situation des Juifs en Russie. Rapport adressé au gouvernement des États-Unis par ses délégués MM. J.-B. Weber & Dr. W. Kempster, Bruxelles o.J. [1892].

38 Cowen, Memories (Anm. 1), S. 192.

39 Ibid., S. 189.

legen, dass er im Auftrag der US-Regierung unterwegs war.⁴⁰ Dass Cowen in Russland »undercover« reiste, hatte auch einen ganz praktischen Grund. Aufgrund ihrer kritischen Russland-Berichterstattung stand die Zeitung *The American Hebrew* im Zarenreich auf dem Index. Als langjährigem Herausgeber des Blattes wäre Cowen niemals ein Visum erteilt worden, hätte er dieses auf offiziellem Weg beim russischen Konsulat in New York beantragt. Letztlich gelang es ihm nur durch einen Trick und mit Hilfe eines Angestellten der US-Botschaft in London, den eigenen Pass unter Verleugnung seiner Identität als Jude vom russischen Botschafter in Großbritannien visieren zu lassen.⁴¹ Von London reiste Cowen dann über Paris nach Hamburg und von dort weiter nach Königsberg. In Eydtkuhnen überquerte er schließlich mit dem Zug die deutsch-russländische Grenze.

Wie lange sich Cowen genau in Russland aufhielt, geht weder aus seinem Bericht für Frank Sargent noch aus seinen Memoiren hervor. In seinen Erinnerungen beschreibt er, wie er durch das verschneite St. Petersburg zur Villa von David Gincburg auf der Vassilij-Insel fuhr.⁴² Dies legt den Schluss nahe, dass er mindestens bis November, wenn nicht sogar bis Dezember im Land war.⁴³ Hatte er ursprünglich geplant, bis nach Moskau, Pskov und Saratov an der Wolga zu reisen und in Cherson bzw. Ekaterinoslav Dörfer jüdischer Kolonist:innen zu besichtigen, so musste er vor Ort bald erkennen, dass er sich zu viel vorgenommen hatte. Somit beschränkte er sich auf die Erkundung der Gouvernements des jüdischen Ansiedlungsrayons sowie des ehemaligen Königreichs Polen und die Städte Riga, Libau (Libava), Wilna, Kiev, Odessa und St. Petersburg. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er Orten, in denen 1905 bzw. 1906 antijüdische Pogrome stattgefunden hatten, wie der Stadt Kalaraș (Călărași) in Bessarabien und dem polnischen Siedlce, wo Anfang September 1906 mindestens 26 jüdische Personen von russischen Soldaten und einem militanten Mob ermordet worden waren. Im Anschluss reiste

40 Ibid., S. 194. Cowen konnte seine Identität und Funktion in Russland so lange geheim halten, bis er in Odessa ein offizielles Telegramm aus den USA entgegennahm und er gewahr wurde, dass die Briefe, die er aus Deutschland erhielt, von der russischen Geheimpolizei geöffnet worden waren. Cowen Report (Anm. 32), S. 2 f.

41 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 196.

42 Ibid., S. 201.

43 Am 20. September hatte Cowen seinem Chef Frank Sargent noch ein Telegramm aus Berlin geschickt. Aus einem Schreiben an Sargent vom 25. Dezember geht hervor, dass er am 23. Dezember in New York ankam. Cowen Report (Anm. 32), S. 1, 132.

Cowen ins habsburgische Galizien weiter und machte in Brody, Lemberg und Krakau Station. Auf dem Hin- und Rückweg besuchte er außerdem Kontrollpunkte für Migrant:innen an der deutsch-russländischen Grenze sowie die Auswanderungshäfen Hamburg, Bremen, Southampton und Liverpool.

Cowen trat auf seiner Reise in Kontakt mit Vertretern jüdischer Organisationen, wie z. B. Paul Nathan oder Moritz Warburg vom Hilfsverein der Juden in Deutschland oder Horace und David Gincburg in St. Petersburg. Daneben traf er in Russland auch Landsleute, wie den US-Botschafter George L. Meyer (1858-1918), den Ökonomen Isaac A. Hourwich (Gurvič) (1860-1924), oder den Politiker William English Walling (1877-1936). Die zwei zuletzt Genannten waren bekennende Sozialisten und scharfe Kritiker der autokratischen Ordnung im Zarenreich.⁴⁴ Gegenüber Fremden gab sich Cowen als Vertreter des *Hilfsvereins der Juden in Deutschland* aus. Dieser habe überall großes Ansehen genossen, und sein Name habe wie ein »Türöffner« gewirkt.⁴⁵ Cowen, der zwar Jiddisch und Deutsch, aber kein Russisch sprach, reiste ohne Übersetzer:in durchs Land, was er rückblickend als »hardship« bezeichnete.⁴⁶ Seinen Erinnerungen zufolge war er sehr kontaktfreudig. Während seiner ausgedehnten Zugreisen habe er immer wieder versucht, mit »fellow passengers« ins Gespräch zu kommen und von diesen Informationen zu erhalten.⁴⁷ Daneben schrieb Cowen Rabbiner im Ansiedlungsrayon an und bat sie, ein (deutschsprachiges) Formular mit Fragen zur politischen,

44 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 199. Walling war 1906 nach Russland gereist, um die Ursachen der Revolution von 1905 zu studieren. 1908 publizierte er die Ergebnisse seiner Untersuchung im Buch *Russia's Message. The People Against the Tsar*, New York. Hourwich (Gurvič), geb. in Wilna, emigrierte 1891 in die USA, wo er sich in der *Social Democratic Party of America* engagierte. Nach Ausbruch der russischen Revolution im Jahr 1905 kehrte er nach Russland zurück und wirkte 1906 bei den ersten Dumawahlen für die Partei der Konstitutionellen Demokraten als Wahlmann (*vyborščik*) mit. Nach der Auflösung der ersten Duma am 9. Juli 1906 reiste er zurück in die USA. Vor seiner Abreise hatte sich Cowen in New York auch mit James Bronson Reynolds (1861-1924) getroffen, der sich in der 1906 gegründeten *Society of Friends of Russian Freedom* engagierte und Cowen mit Tipps und Namen von Kontaktpersonen versorgte. Hierzu: Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 190.

45 *Ibid.*, S. 199. Paul Nathan hatte für Cowen ein Empfehlungsschreiben verfasst: American Jewish Historical Society, Philip Cowen Papers (P-19), Series IV: Immigration and Anti-Semitism, undated, 1899-1933, Emigration Survey and Supplementary Documents (<https://www.cjh.org/>), Nr. 4.

46 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 238.

47 *Ibid.*, S. 239.

sozialen und ökonomischen Situation ihrer Gemeinden (einschließlich Fragen zu Löhnen und Preisen) auszufüllen und dieses zu seinen Händen an den *Hilfsverein der Juden in Deutschland* in Berlin zurückzuschicken. Die Ergebnisse dieser Umfrage flossen später in seinen Abschlussbericht ein.⁴⁸ Cowens Kontaktpersonen in Russland versorgten ihn mit weiterem Informationsmaterial. Von Dr. Katzenelsen aus Libau (Libava), den er in Berlin traf, erhielt er Sitzungsprotokolle der russischen Staatsduma (Parlament).⁴⁹ Baron David Gincburg ließ ihm den Untersuchungsbericht des Parlaments zum antijüdischen Pogrom in Białystok 1905 zukommen.⁵⁰ Gincburg stand der Regierung des Zarenreiches äußerst kritisch gegenüber. Er erklärte Cowen, dass es in Russland zwei Machtpole gebe, zum einen die Regierung von Ministerpräsident Petr Stolypin (1862-1911), zum anderen Zar Nikolaus II. (1868-1918), der mit reaktionären Kreisen wie den berühmten Schwarzhundertschaften paktierte. Nach diesem Gespräch konnte für Cowen kein Zweifel mehr daran bestehen, dass »the authorities were responsible for the excesses against the Jews.«⁵¹

Bei der Lektüre von Cowens Memoiren gewinnt man den Eindruck, dass er bereits vor seiner Fahrt nach Russland ein äußerst negatives Bild von der zaristischen Regierung hatte, nicht zuletzt aufgrund der Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung in Russland. Noch während seiner Zeit als Herausgeber des *American Hebrew* sei er überzeugt gewesen, dass es im Zarenreich Kräfte gebe, die »dem Juden« feindlich gegenüberstanden: »Confidential information that came to us told the sad truth. The hand of Russia was against the Jew, high and low, native and foreign.«⁵² Alles, was er während seiner Reise durch Russland hörte und sah, schien diese Ansicht zu bestätigen. Für Cowen lag es auf der Hand, dass die antijüdischen Pogrome der Jahre 1905 und 1906 von reaktionären Beamten angestachelt worden waren bzw. dass sich Polizei

48 Emigration Survey of Russia, Poland, and Germany. American Jewish Historical Society, Philip Cowen Papers (P-19), Box 4, Folder 6 (<https://www.cjh.org/>). Unklar bleibt, warum Cowen diese Feldforschung in seinen Erinnerungen nicht erwähnt.

49 Cowen (Anm. 1), S. 208. Nison Chaimovič-Iosifovič Kacnel'son (1862-?), aus dem Gouvernement Kurland, Abgeordneter der Partei der Konstitutionellen Demokraten in der Ersten Duma. Kacnel'son stellte Cowen die Mitschrift einer Duma-Rede von Fürst »Urnssoff« [Sergej Dmitrievič Urusov (1862-1937)] zur Verfügung. Cowen Report (Anm. 32), S. 191.

50 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 201, 224; Cowen Report (Anm. 32), S. 191.

51 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 204.

52 Ibid., S. 83 sowie S. 134-136.

und Armee aktiv an den Gewalttaten gegen jüdische Personen beteiligten.⁵³ Daneben bedrückte die drastische rechtliche Diskriminierung die Menschen jüdischer Zugehörigkeit. Selbst in Gegenden, in denen der Anteil der jüdischen Bevölkerung 40 bis 80 Prozent betrage, liege der Numerus clausus für Juden für den Besuch öffentlicher Schulen bei drei bis zehn Prozent. Neben der fehlenden Gleichberechtigung und der antisemitischen Gewalt seien es nicht zuletzt fehlende Bildungschancen der Kinder, die bei jüdischen Menschen in Russland den Wunsch nährten, auszuwandern.

Mission accomplished?

Während seiner mehrwöchigen Russland- und Europareise dürfte Philip Cowen immer präsent gewesen sein, dass sein Arbeitgeber auf Antworten auf die Frage wartete, warum seit einiger Zeit so viele Menschen aus Osteuropa, insbesondere aus Russland, in die USA emigrierten. Bei seiner Recherche konzentrierte sich Cowen ganz auf die Gründe der *jüdischen* Emigration aus dem Zarenreich. Dieser offenbar selbst gewählte Fokus prägt auch den Bericht, den Cowen seinem Vorgesetzten Frank Sargent nach seiner Rückkehr in die USA vorlegte.⁵⁴ Der Cowen Report, ein über 100 Seiten langes Typoskript mit handschriftlichen Korrekturen und einem umfangreichen Anhang war ein Dokument für den Dienstgebrauch.⁵⁵ Cowen sollte diesen Bericht nach seiner Rückkehr schnellstmöglich abliefern, »as it is desired to use this report immediately.«⁵⁶ Cowen, der zwei Tage nach seiner Ankunft am 23. Dezember 1906 noch unter den Folgen der Seekrankheit litt, hatte also nur wenig Zeit, seine Eindrücke zu sortieren und die Ergebnisse seiner Erkundungsreise zu Papier zu bringen. Ungeachtet dessen ist es ihm gelungen, in seinem Bericht ein differenziertes Bild der Ursachen und Rahmenbedingungen der jüdischen Emigration aus Russland zu zeichnen. Unterschiedliche

53 Ibid., S. 209-210.

54 Dass er sich während seiner Reise nicht mit der finnischen, polnischen und litauischen Emigration aus dem Zarenreich befasste, erklärt Cowen in seinem Bericht damit, dass er nicht berechtigt gewesen sei, mit Dolmetscher:innen zu arbeiten. Cowen Report (Anm. 32), S. 4.

55 Der Cowen Report besteht aus zwei Teilen und einem umfangreichen Anhang. Der erste Teil (S. 1-64) ist auf den 31. Dezember 1906 datiert, der zweite (S. 65-117) auf den 31. Januar 1907.

56 Schreiben von F. P. Sargent an Philip Cowen vom 12. Januar 1907. Cowen Report (Anm. 32), S. 129.

Faktoren trügen dazu bei, so Cowen in seinem Bericht, dass gegenwärtig rund die Hälfte der Emigrant:innen aus Russland jüdisch seien.⁵⁷

Die ersten drei Gründe, die Cowen in seinem Bericht benennt, sind die rechtliche Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung im Zarenreich, die Russifizierungspolitik der Regierung Nikolaus' II. und schließlich Pogrome und Gewalt, die sich gegen jüdische Personen sowie Mitglieder der Intelligencija richteten. Diese Faktoren würden sich äußerst negativ auf die politische, soziale und wirtschaftliche Lage der jüdischen Bevölkerung auswirken, weshalb viele Menschen den Entschluss fassten, zu emigrieren. Dass so viele jüdische Menschen die Reise über den Atlantik antraten, lasse sich auch damit begründen, dass Deutschland eine äußerst restriktive Politik gegenüber jüdischen Immigrant:innen verfolge und dass die Ozeanüberquerung durch die Einrichtung direkter Dampferverbindungen heute deutlich einfacher und schneller sei als früher. Für Reedereien, wie die *Hamburg-Amerika-Linie* oder den *Norddeutschen Lloyd*, seien Auswander:innen in die USA eine äußerst lukrative Einnahmequelle, weshalb Agenten dieser Firmen Schiffspassagen über den Atlantik in Europa aktiv vermarkteten. Darüber hinaus zögen der Wohlstand und die wachsende Wirtschaft der USA viele Menschen an. Schließlich gelte es zu berücksichtigen, dass es in Amerika bereits eine große Community russischer jüdischer Personen gebe. Diese versorgten Menschen in der alten Heimat mit Informationen über das Leben jenseits des Atlantiks und unterstützten neu Ankommende bei der Integration in der Neuen Welt.

Im zweiten Teil des Berichts geht Cowen nochmals detailliert auf die wirtschaftliche Lage der jüdischen Menschen im Ansiedlungsrayon ein. Dafür wertete er rund 40 Fragebogen aus, die er unterdessen von Rabbinern aus diesem Gebiet mit den von ihm erbetenen Daten zurückerhalten hatte. Aus der Gegenüberstellung der gezahlten Löhne und der Preise in diesen Orten werde die desolate ökonomische Situation der Menschen deutlich, so Cowen:

This indicates clearly enough an impelling motive to emigration, the one strong motive to a healthy, natural movement: the desire to better one's condition, and obtain for the young adequate educational opportunities. Aside of this the vast emigration from Russia [...] is natu-

57 Cowen Report (Anm. 32), S. 4: 92.388 von 184.897 Migrant:innen (1905); 125.234 von 215.665 Migrant:innen (1906). – Es handelt sich hier um die Einwanderungszahlen in die USA, die auf Ellis Island erhoben wurden.

ral only insofar that it is forced by the present condition of unrest, and the influence of recent pogroms.⁵⁸

Cowen beendete seinen Bericht mit einem patriotischen Hymnus auf das freie Amerika. Er sei dankbar, dass er mit der verantwortungsvollen Aufgabe dieser Reise betraut worden sei, und hoffe, dass sein Bericht für seine Behörde ebenso wertvoll sein werde wie das, was er während seiner Reise erfahren durfte, für ihn selbst. Nach seiner Rückkehr wisse er das von Gott geschenkte Privileg, »to live in this land of freedom«, noch besser zu würdigen als vorher.⁵⁹

Die Botschaft der Erinnerung

Ob Frank Sargent mit dem Bericht Cowens und dem Ergebnis von dessen Erkundungsreise zufrieden war, ist nicht überliefert. Dass die Aufgabe, die man dem US-Beamten übertragen hatte, viel zu groß war, um von einer Person in einer undercover-Mission bewältigt zu werden, lässt sich allerdings auch daran ablesen, dass Präsident Theodore Roosevelt im Februar 1907, d. h. nur wenige Wochen nach der Rückkehr Cowens, eine über 300-köpfige Expert:innenkommission einsetzte, um die Gründe und Folgen der jüngeren Einwanderung in die USA zu studieren. Die »Dillingham Commission« arbeitete über drei Jahre, verfügte über ein Budget von über einer Million Dollar und veröffentlichte 1911 die Ergebnisse ihrer Arbeit in einer 41-bändigen Studie.⁶⁰ Die Empfehlungen, die die Kommission für die Neuregelung der US-amerikanischen Einwanderungspolitik formulierte, waren folgenreich. Sie bildeten die Grundlage für den »Emergency Quota Act« von 1921 und den »Johnson-Reed-Act« von 1924, d. h. jene Verordnungen, die die *open-door*-Politik der USA ein für alle Mal beendeten und die Zuwanderung auf der Grundlage nationaler Quoten neu regelte.⁶¹

Philip Cowen hat diese Entwicklung vermutlich mit großem Unbehagen verfolgt. Aus seinen Memoiren wissen wir, dass er ein Verfechter einer liberalen Einwanderungspolitik war. Früher, so stellt er in seinen

⁵⁸ Ibid., S. 67.

⁵⁹ Ibid., S. 117.

⁶⁰ Die Gründe der (jüdischen) Auswanderung aus Russland werden in Bd. 4 untersucht: William P. Dillingham: *Emigration Conditions in Europe. Reports of the Immigration Commission*, Bd. 4, Washington 1911.

⁶¹ Katherine Benton-Cohen: *Inventing the Immigration Problem: The Dillingham Commission and Its Legacy*, Cambridge, Mass. 2018

Memoiren aus dem Jahr 1932 nostalgisch fest, habe man sich in den USA noch der Losung der Nationalhymne »the land of the free and the home of the brave« verpflichtet gefühlt. Davon könne heute nicht mehr die Rede sein. Früher hätten die USA den Anspruch verfolgt, »a haven for the oppressed of every clime« zu sein. Das gelte in Zeiten »unseres rigiden Quoten Systems« nur noch mit Einschränkungen. Früher habe jede:r politisch Verfolgte »unter unserer Fahne« Schutz gefunden. Heute, in Zeiten von Pass- und Visapflicht, könne jeder Staat seinen Bürger:innen die nötigen Papiere zur Ausreise verweigern und so verhindern, dass Menschen »durch unsere Tür treten«. ⁶²

Als Philip Cowen im Dezember 1906 von seiner Europareise zurückkehrte, nahm die politische Debatte über die Neuregelung der US-Einwanderungspolitik an Schärfe zu. ⁶³ Vertreter jüdischer Organisationen setzten sich in dieser Diskussion für die Beibehaltung der geltenden, relativ liberalen Bestimmungen ein. Verfechter restriktiver Regeln argumentierten demgegenüber, dass die Masse unqualifizierter und verarmter »new immigrants« aus Süd- und Osteuropa nur aus wirtschaftlichen Motiven in die USA kämen und dass diese Billiglohnkräfte eine Gefahr für den amerikanischen Arbeitsmarkt darstellten. ⁶⁴ Wenn Fürsprecher jüdischer Zuwanderung darauf hinwiesen, dass es sich bei den Migrant:innen aus Russland nicht um Wirtschaftsflüchtlinge, sondern um Personen handelt, die in ihrer Heimat aufgrund ihres Glaubens und ihrer Nationalität verfolgt wurden, ging es um nichts weniger, als an die Grundwerte Amerikas als sicherer Hafen für die Unterdrückten und Verfolgten dieser Welt zu appellieren. Auch Philip Cowen, wie oben erwähnt Sohn jüdischer Einwander:innen, die in den späten 1840er Jahren aus dem Königreich Preußen in die USA ausgewandert waren, fühlte sich diesem geistigen Fundament des freien Amerika verpflichtet. In seinem Bericht für Frank Sargent schildert er eindringlich das Leid, das jüdischen Menschen in Russland während der Pogrome von 1905 und 1906 zugefügt worden war. Als einfacher »Immigration Officer« sah er sich aber offenbar nicht berechtigt, im Bericht für seine Vorgesetzten offen für die Beibehaltung einer *open-door-policy* für jüdische Flüchtlinge einzutreten.

John B. Weber, der 15 Jahre zuvor als »Commissioner of Immigration« eine Erkundungsreise nach Russland unternommen hatte, um die

62 Cowen, *Memories* (Anm. 1), S. 185.

63 Rivka Shpak Lissak: *The National Liberal Immigration League and Immigration Restriction, 1906-1917*, in: *American Jewish Archives* 47, 1995, S. 197-246.

64 Hourwich, *Immigration and Labor* (Anm. 30), S. 40.

Gründe der (jüdischen) Emigration zu studieren, und der in seinem Bericht aus dem Jahr 1892 zu ähnlichen Schlüssen gekommen war wie Cowen, war in einer anderen Position. Als ehemaliger Kongressabgeordneter und Leiter der US-Einwanderungsbehörde klagte er nach seiner Rückkehr in die USA in öffentlichen Vorträgen die Zarenregierung für ihre antijüdische Politik an, forderte den US-Präsidenten auf, diesbezüglich eine Protestnote nach St. Petersburg zu schicken, und erinnerte die Öffentlichkeit an die Idee, die die Freiheitsstatue in New York symbolisiert.⁶⁵ Es sei unmenschlich, so Weber in einem Vortrag, jüdische Menschen an der US-Grenze abzuweisen, die vor Diskriminierung und Verfolgung nach Amerika fliehen: Würde man dies tun, so Weber weiter,

we should extinguish the torch which from the outstretched hand of the Goddess of Liberty in New York's beautiful Bay, has thus far thrown no ray but that of welcome to the liberty loving souls who have compared it in their dreams to the cloud by day and the pillar of fire by night. Let its ray never mark a dead-line over which a persecuted human being shall pass only at his peril.⁶⁶

Philip Cowen, der seit 1905 als Immigration Officer auf Ellis Island arbeitete und zahlreiche Juden und Jüdinnen aus dem östlichen Europa ankommen sah, hätte nach seiner Rückkehr aus dem von antijüdischen Pogromen gezeichneten Russland vermutlich selbst gerne solche flammenden Reden gehalten. Ihm, dem einfachen und loyalen US-Beamten, stand dies aber offenbar nicht zu. Cowen musste bis zu seiner Pensionierung warten, um der Welt mitzuteilen, was er 1906 in Russland gesehen hatte und wie er auf die Verschärfung der US-Einwanderungsgesetze nach dem Ersten Weltkrieg blickte. Seine Lebenserinnerungen boten ihm hierfür einen geschützten Raum.

65 1882 und 1891 wandten sich die US-amerikanischen Präsidenten James Garfield (1831-1881) und Benjamin Harrison (1833-1901) mit der Aufforderung an die russländische Regierung, die Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung zu beenden, da diese zu einer Massenauswanderung von Juden und Jüdinnen in die USA führten. Dazu: Valerij V. Engel': »Evrejskij vopros« v Russko-Amerikanskich otnošenijach: Na primere pasportnogo voprosa 1864-1913, Moskva 1998, S. 10; Norman E. Saul: Concord and Conflict. The United States and Russia, 1867-1914, Lawrence, Kan. 1996, S. 225, 295, 397; Yodfat, Jewish Question (Anm. 31), S. 55.

66 Weber, Autobiography (Anm. 36), S. 125.